

Geschichte 330 – Steffi – Teneriffa/Marokko

Ich kann es nicht verstehen

Ich flog im April 2012 gemeinsam mit meiner Mutter nach Teneriffa. Der Urlaub war als Ablenkung für mich gedacht, da ich gerade erst aus einer ziemlich schlimmen Beziehung kam, in der ich nur schikaniert und gedemütigt wurde.

Wir kamen nun also in unserem Hotel an, und mir viel direkt auf, dass so ziemlich jeder Kellner in dem Hotel aus Marokko stammte. Die plumpen Annäherungsversuche wies ich zurück, da ich eigentlich kein Interesse hatte und auch nicht interessiert an Arabern war. Doch dann kam dieser eine Kellner, der so anders wirkte als die anderen. Er sah auch eher spanisch aus, ein bisschen wie Cristiano Ronaldo. Ich war hin und weg. Er war zunächst sehr schüchtern und nicht aufdringlich, fragte mich einen Abend dann ganz schüchtern, ob ich mit ihm was trinken gehen wolle. Ich sagte natürlich zu und dachte mir auch nichts dabei, gegen einen Urlaubsflirt war ja nichts einzuwenden. Wir gingen in eine Bar und er bezahlte alles (das war auch das erste und letzte Mal). Da verriet er mir auch, dass er Ismael heiße und damals illegal mit dem Schiff von Marokko nach Spanien kam, da er in seinem Land keine Zukunft hätte. Er müsse nur noch 10 Jahre in Spanien arbeiten, dann dürfte er die Staatsbürgerschaft beantragen. Ich war damals 22 und kannte mich damit null aus, also glaubte ich ihm. Am Strand küsste er mich dann und gepackt von der Atmosphäre, schliefen wir miteinander. So etwas Liebevolleres hatte ich noch nicht erlebt. Wir verbrachten den restlichen Urlaub zusammen und bei der Abreise war ich tottraurig.

Zurück in Deutschland schrieb er mir sofort, dass er mich lieben würde und für immer mit mir zusammen sein möchte und fragte mich, ob ich die Mutter seiner Kinder sein möchte. Beflügelt von den Gefühlen antwortete ich natürlich mit ja. Ich buchte auch direkt für den Sommer wieder einen Flug zu ihm, diesmal alleine, für dieses Mal nahm ich mir noch ein Hotel. Er arbeitete inzwischen in einem Restaurant, er hatte nie einen Job länger als drei Monate. Bei diesem Urlaub fing er schon an eifersüchtig zu werden, wurde wütend wenn andere Männer mich seiner Meinung nach ansahen. Zunächst fand ich das s. Als er dann in meinem Handy einen Chatverlauf von einem Freund und mir sah, wurde er aggressiv und unterstellte mir, dass ich ihn betrgen würde. Dass dies einfach nur ein Kumpel war, wollte er nicht glauben. Männer und Frauen können nicht befreundet sein, seiner Meinung nach.

Danach wenn ich in Deutschland war, musste ich ihm immer mit Videos und Fotos bei WhatsApp beweisen, dass ich zu Hause oder auf der Arbeit war. Dass ich auch am Wochenende arbeitete, glaubte er mir nicht (ich machte zu dem Zeitpunkt noch die Ausbildung zur Krankenschwester). Selbst wenn ich ihm ein Video mit Datum und Uhrzeit von der Arbeit sendete, behauptete er ich würde lgen und hätte Party gemacht. Daraufhin ignorierte er mich stunden- bis Tagelang. Warum es mir hier nicht schon zu bld wurde, weiß ich im Nachhinein leider selbst nicht. Ich liebte ihn einfach und wollte nach meiner Ausbildung zu ihm ziehen. Je öfter ich ihn besuchte, desto weniger durfte ich. Ich sollte draußen nur auf den Boden sehen und wenn er nicht da war, sollte ich einen seiner Freunde als Begleitung mitnehmen. Auf meiner Arbeit sollte ich keine Männer versorgen und mich nur

auf die weiblichen Patienten konzentrieren. Dass das nicht möglich ist war ihm egal. Sobald ich bei ihm lebe, würde ich ja eh zu Hause bleiben und er würde das Geld verdienen. Ich fragte ihn, wie er das anstellen wolle, schließlich hatte er weder einen Schulabschluss, noch eine Ausbildung. Aber er war der Überzeugung, dass er mal Manager eines Hotels werden würde.

Plötzlich hatte er die Idee, einen Friseursalon zu eröffnen und bat mich um Unterstützung. Es wäre ja für unsere gemeinsame Zukunft. Dass ich mir das nicht leisten konnte, da ich mit dem Gehalt gerade selbst über die Runden kam und alles sparte, um ihn besuchen zu können, machte ihn wütend.

Ein paar Wochen später wollte er dann keinen Friseursalon mehr, sondern einen Kiosk kaufen. Er fragte mich, warum ich nicht meine Eltern fragen würde, die hätten ja schließlich Geld. Da wurde ich bereits hellhörig. Ich weigerte mich ihm Geld zu geben und er rastete aus. Anschließend entschuldigte er sich und sagte, dass er ja nur an unsere Zukunft denke und möchte, dass ich schnell zu ihm komme.

Als ich das letzte Mal bei ihm war, im August 2013, lebten wir auf einmal auch mit seinem Onkel, dessen Frau und den beiden Kindern in einer heruntergekommenen Wohnung. In dieser sollten wir leben, wenn ich Ende des Jahres zu ihm kommen würde. Er sprach immer wieder davon, dass seine Tante eine tolle Muslima sei und ich mir doch mal die Klamotten anziehen könnte. Kurze Zeit später wurde ich in ein muslimisches Kleid mit Kopftuch gesteckt und alle beteuerten, wie schön ich war. Ich fühlte mich eingesperrt, da diese Kleidung nicht meiner Definition von Freiheit entsprach und ich eigentlich von Anfang an klargemacht hatte, dass ich nicht religiös bin und nicht konvertieren möchte.

Dieser ganze Besuch sollte mich aber nur auf das Gegenteil vorbereiten. Ich sollte von seiner Tante lernen, wie ich mich verhalten soll, sobald ich bei ihm lebe. Er selbst war fast nie da und ständig mit seinem Handy beschäftigt. Einmal sah ich etwas Verdächtiges auf seinem Handy und als er schlief, musste ich einfach nachsehen. Ich fand darin Chatverläufe mit etlichen anderen deutschen Frauen, denen er genauso schön seine Liebe bekundete, wie mir. Ich war geschockt. Einige von denen hatten ihm, dem Gesprächen zufolge, bereits Geld überwiesen für die verschiedensten Dinge. Der einen erzählte er, dass seine Mutter krank war und er kein Geld für die Behandlung habe. Der nächsten Frau, dass sein Bruder bald heiraten werde und er Geld für Geschenke bräuchte, aber nichts hätte und das peinlich vor seiner Familie wäre, weil er sein Gesicht verlieren würde. Es gab noch viel mehr, aber das alles aufzulisten, wäre zu viel. Ich war geschockt und schmiss ihm das Handy auf die Brust, sodass er aufwachte. Als ich ihn zur Rede stellte, redete er sich raus, behauptete, dass die Frauen ihm mal einen Gefallen getan hatten und er nur mich liebte. Ich glaubte ihm natürlich kein Wort mehr und bin sofort zum Flughafen aufgebrochen. Ich war echt froh, dass ich ihm nie viel Geld gegeben hatte. Ich hatte nur immer das Essen bezahlt und sämtliche Ausflüge, da ich mir mehr nicht leisten konnte. Ich allein hatte wohl nicht genug zum Ausnehmen, also hatte er noch genug andere, die ihm Geld schickten im Glauben, die große Liebe gefunden zu haben.

Wieder in Deutschland kontaktierte er mich pausenlos und beteuerte seine Liebe. Doch für mich war es vorbei. Als er das begriff beleidigte er mich als Schlampe, und dass sowieso

alle deutschen Frauen Nutten wären, die keine Ehre haben. Er würde sowieso seine Cousine in Marokko heiraten, da deutsche Frauen als Muslima nicht funktionieren, ich hätte ja auch versagt, als er es mir beibringen wollte. Dass dies auf einmal so brutal ehrlich aus ihm raussprudelte, schockierte mich. Wie konnte ich nur so blind sein? Ich blockierte sämtliche Kontaktmöglichkeiten.

Hin und wieder kriege ich noch unterdrückte Anrufe, diese ignoriere ich aber. Ich bin einfach froh, dass ich aus dieser Sache heraus gekommen bin, bevor ich mich ganz verloren hätte.